



## Gustav Josephthal, Nürnberg

(8.9.1831 in Ansbach – 15.10.1914 in Nürnberg)



Erinnerungsplakette zu Gustav Josephthals 80. Geburtstag

(Foto: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg; Inventarnummer des Originals MED 10833)

Gustav Josephthal war ein hervorragender Jurist. Für lange Jahre war er auch Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg und ein standhafter Gegner des Antisemitismus. In jeder Gruppe, zu der er gehörte, nahm er eine Führungsposition ein.

### Herkunft

Gustav Josephthal wurde 1831 in Ansbach geboren. Seine Eltern waren der Lotteriepächter Sigmund Josephthal (1799 - 1872) und dessen Frau Elise, geborene Gerst (1807 - 1864). Alle seine Vorfahren auf der Seite des Vaters lebten mindestens seit 1675 in Ansbach.

### Der Jurist

Nach Absolvierung des Gymnasiums widmete sich Gustav Josephthal der Jurisprudenz und bestand glänzend das Staatsexamen. Er trat danach in die Kanzlei des Hofrats Samuel Berlin (1807 - 1896) in Ansbach ein, der einer der ersten - wenn nicht der erste - jüdische Advokat in Bayern war. Die beruflichen Möglichkeiten für Juden waren damals bekanntlich noch sehr beschränkt.

Josephthal war zunächst Angestellter und später Sozius in der Kanzlei Samuel Berlins, dessen Tochter Jeanette (1842 - 1909) er 1862 heiratete. Die beruflichen Hindernisse, die jüdischen Juristen in

Bayern noch im Weg standen, wurden allmählich abgeschafft. Etwa um dieselbe Zeit hob die Stadt Nürnberg das Niederlassungsverbot für Juden auf. 1864 wurde Gustav Josephthal zum Königlich Bayerischen Advokaten in Nürnberg ernannt, wo seine Kanzlei im Laufe der Zeit stetig anwuchs. 1879 wurde er in den Vorstand der Nürnberger Anwaltskammer gewählt. 1896 wurde er ihr Vorsitzender und behielt dieses Amt bis zu seinem Ruhestand, in den er 1909 im Alter von 78 Jahren eintrat.

## **Vorsitzender der jüdischen Gemeinde**

Trotz der Anforderungen seines Berufs spielte Gustav Josephthal eine führende Rolle in Nürnbergs junger und schnell wachsender jüdischen Gemeinde, die ihn 1869 zum Vorsitzenden wählte. Er trug diese Verantwortung über volle vierzig Jahre und war in jüdischen wie in allen anderen Dingen stets ein Befürworter der fortschrittlichen Richtung.

Unter seiner Führung wurde die Nürnberger Synagoge gebaut und ein würdiger Gottesdienst eingeführt. Louis Lewandowski wurde mit der musikalischen Ausgestaltung beauftragt, deren Gesänge seitdem weltberühmt geworden sind. Bei der Einweihung der Synagoge im Jahre 1874 begrüßte Gustav Josephthal den Ersten Bürgermeister der Stadt, Otto von Stromer, im Namen der Gemeinde zu einer harmonischen Feierstunde. Er leitete auch die Entwicklung der jüdischen Wohlfahrtspflege und des Religionsunterrichts in den öffentlichen Schulen.

## **Verteidiger gegen den Antisemitismus**

Der wachsende Antisemitismus warf seine Schatten auf Gustav Josephthals späte Jahre. Als 1893 der "Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" gegründet wurde, dessen Zweck der Abwehrkampf war, gehörte er von Anfang an dem Hauptvorstand in Berlin an und spielte auf nationaler, bayerischer und lokaler Ebene auch hier eine führende Rolle.

Nachdem er in den Ruhestand gegangen war, wurde diese Aufgabe von seinen Nachfolgern in der Kanzlei übernommen, erst von seinem Sohn Emil Josephthal, später von seinem Neffen Walter Berlin. Die Kanzlei war das Hauptquartier des Abwehrkampfes der Juden Nürnbergs gegen den Antisemitismus.

## **Der Bürger**

Der Nürnberger Bürgerschaft diente Gustav Josephthal als Verwaltungsmitglied der 1859 gegründeten "Schillerstiftung Nürnberg", in der er sich der Förderung junger Talente der bildenden Kunst, Musik und Literatur widmete.

Parteilich war er Führungsmitglied der Nürnberger Ortsgruppe der Nationalliberalen Partei, die vor dem Ersten Weltkrieg den rechten Flügel des Liberalismus vertrat.

Im Jahre 1887 wurde er mit dem Ritterorden I. Klasse des bayerischen Verdienstordens vom Heiligen Michael ausgezeichnet. 1889 wurde ihm der Titel Justizrat verliehen, im Jahre 1900 der eines Geheimen Hofrates.

## **Sein Tod**

Gustav Josephthal starb eines sanften Todes am 15. Oktober 1914, kurz nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs, der ihn mit Sorge um Deutschland und das Geschick seiner zahlreichen ausgerückten Nachkommen erfüllt hatte. Ein Enkel, Anton, war schon im September in Frankreich gefallen. Einen Sohn, Paul, der sich im Alter von 45 Jahren freiwillig gemeldet hatte, durfte er, freilich schwer verwundet und verkrüppelt, noch wiedersehen.

## **Charakter**

Gustav Josephthal vereinigte in sich außerordentliche geistige und charakterliche Eigenschaften. Er war allgemein als hervorragender Jurist und fähiger Verwalter seiner jüdischen Gemeinde anerkannt. Zu jeder Zeit eigneten ihm Objektivität, Einfallsreichtum, Überzeugungskraft und eine versöhnliche Einstellung.

Er besaß eine umfassende Allgemeinbildung, war tolerant in Religion und Politik, genau und diszipliniert in seinen Arbeitsmethoden und schlicht in seiner Art der Lebensführung.

## **Nachkommen**

Gustav Josephthal und seine Frau Jeanette hatten fünf Kinder und zahlreiche Enkelkinder.

Sohn Emil (1863 - 1923) folgte ihm als leitender Partner in der Kanzlei sowie als führendes Mitglied der jüdischen Gemeinde Nürnbergs. Enkel Fritz Josephthal (1890 - 1954), der auch der Familienkanzlei beigetreten war, wurde stadtbekannt, als er 1923 Julius Streicher, der immer eine Peitsche mit sich trug, auf offener Straße stellte und mit einer zu diesem Zweck gekauften Peitsche züchtigte, weil dieser das Andenken seines soeben verstorbenen Vaters Emil verleumdet hatte.

Ein weiterer Enkel, Georg (später Giora) Josephthal (1912 - 1962) wurde Arbeitsminister im jungen Staat Israel.

9. Mai 2001

**Ludwig C. Berlin**